

Ökologischer Ausgleich im Siedlungsraum

Investitionen in naturnah gestaltete Freiflächen zahlen sich aus: Ein nachhaltiger Umgang mit dem Aussenraum heisst, über die Gestaltung nutzungsspezifische, ökologische und ökonomische Aspekte zu integrieren. So können gut nutzbare, attraktive, modern gestaltete Freiräume entstehen, die gleichzeitig städtisch geprägten Lebensraum für Flora und Fauna bieten und für ihren Unterhalt trotzdem keine Mehrkosten verursachen.

Wo heute geplant und gebaut wird, bieten sich Chancen für Mensch und Natur. Deshalb lancierte Grün Stadt Zürich das Projekt «Natur findet Stadt». Das Projekt will den ökologischen Ausgleich im Siedlungsraum fördern. Durch den ökologischen Ausgleich werden ökologische Verluste kompensiert, die mit der aktuellen intensiven Nutzung verbunden sind. Ziel ist es, wild wachsenden Pflanzen und freilebenden Tieren auch ausserhalb geschützter Lebensräume und ausdrücklich auch im Siedlungsraum natürliche Lebensbedingungen zu ermöglichen.

Laut Natur- und Heimatschutzverordnung (Art. 15 NHV) sind folgende Ziele anzustreben:

- isolierte Biotop verbinden
 - Biotop wieder herstellen und neue schaffen und so die Artenvielfalt fördern
 - Boden naturnah und schonend nutzen
 - Natur in Wohn- und Lebensraum integrieren
 - Landschaftsbild beleben
- Der Schlüssel zum ökologischen Ausgleich im Siedlungsraum liegt also im verantwortungsvollen Umgang mit dem knappen Gut «Boden».

Natur und Stadt sind keine Gegensätze. Die Flora der Stadt Zürich von Prof. Elias Landolt beispielsweise zeigt dies eindrücklich. Die Tatsache, dass die geltende Bau- und Zonenordnung in Teilen Zürichs eine dichtere Bebauung zulässt, dürfte diese Vielfalt jedoch einschränken und in

den nächsten Jahren und Jahrzehnten bei Um- und Neubauten in den entsprechenden Gebieten zu einer Verdichtung führen. Das Projekt «Natur findet Stadt» versucht hier Gegensteuer zu geben. Zusammen mit Architekten und Bauherrschaften sollen naturnahe Elemente integriert und die Aussenräume so gestaltet werden, dass sie neben ihrer Nutzungs- und Gestaltungsqualität auch ihre Lebensraumfunktion wahrnehmen können. Dabei sollen keine Biotop geschützt, sondern ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem Aussenraum gefördert werden. Diese Absicht kann nicht verordnet werden, sondern benötigt Dialoge zwischen Fachleuten wie Landschaftsarchitekten, Biologen, Architekten einerseits und der Wohnerschaft andererseits.

Gute Beispiele

Bereits heute ist der ökologische Ausgleich an verschiedenen Orten in Zürich realisiert worden. Beispielsweise beim Neubau der Swisscom in der Binz: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbringen ihre Pausen auf dem naturnahen Areal am Rande einer ehemaligen Lehmgrube, geniessen den Blick auf die Wassergürtel und erholen sich auf der mit Birken durchsetzten Wiese. Dieses beispielhaft gestaltete Firmenareal wird nun im Sommer mit dem Qualitätslabel «Naturpark» der Stiftung Natur&Wirtschaft ausgezeichnet.



Naturnah gestaltet.

Bei der Freiflächengestaltung der Wohnsiedlung Züri 50 ist man ebenfalls der Forderung nach dem ökologischen Ausgleich nachgekommen. Einheimische Pflanzen, unversiegelte Böden und eine strukturreiche Gestaltung mit Orten zum Spielen und Verweilen prägen die Wohnsiedlung.

Auch bei der Wohnsiedlung Farbhof in Altstetten wurde dem ökologischen Ausgleich Rechnung getragen. Die Gebäudesanierung 2000 zog eine Neugestaltung der öden Rasenlandschaft mit sich: Zusammen mit Anwohnerinnen und Anwohnern wurde eine bedürfnisgerechte Umgebung geschaffen. Der Aussenraum wird heute geprägt von lauschigen Nischen mit Picknicktischen und sandigen Spielflächen für die Kinder. Einheimische Hecken und Bäume bieten Lebensraum für Vögel und Kleingetier. Zudem brachte die kooperative Gestaltung von Fachleuten und Bewohnern einen wertvollen Prozess ins Rollen: Die Leute lernten sich kennen, suchten gemeinsam nach Lösungen, übernahmen Verantwortung und erreichten zusammen ein Ziel. Der ökologische Ausgleich hatte soziale Folgen.

Leitfaden in Arbeit

Das Projekt «Natur findet Stadt» bietet Bauherrschaften, Planenden und Behörden Unterstützung für die ökologische Optimierung ihrer Vorhaben an. Diesbezüglich erarbeitet Grün Stadt Zürich einen anwendungsorientierten Leitfaden mit dem Ziel, den ökologischen Ausgleich in bestehende Verfahren des Planungs- und Bauprozesses zu inte-

grieren. Ergänzend wird eine Sammlung von guten Beispielen zusammengestellt: Sie veranschaulichen, dass vielerorts mit einem Bauprojekt sogar eine Aufwertung des städtischen Naturraums realisiert werden kann. Investitionen in eine vielfältige und strukturreich gestaltete Umgebung lohnen sich in jeder Hinsicht. Um Zürich ist es momentan nicht schlecht bestellt. Mehr als 1200 verschiedene Pflanzenarten gedeihen, und etwa 100 Vogelarten leben hier. Diesem Kapital muss auch für die Zukunft Sorge getragen werden.

Bettina Tschander, Grün Stadt Zürich, E-Mail: bettina.tschander@gsz.stzh.ch

Tina Billeter, Stiftung Natur&Wirtschaft, E-Mail: billeter@comm-care.ch

Fachtagung «Natur findet Stadt»

Fachleute aus Unternehmen, Planung, Gestaltung und Wissenschaft geben Einblick, wie dem Anliegen zum ökologischen Ausgleich im Siedlungsraum Rechnung getragen werden kann. Die Fachtagung von Grün Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit der Stiftung Natur & Wirtschaft findet am 3./4. Juni 2004 in Zürich statt. Sie richtet sich an Fachpersonen der Freiraumplanung und -gestaltung, der Architektur sowie des Naturschutzes, an Behördenmitglieder, an Bauherren und Investoren, an Vertreter von Immobilienunternehmen, an Mitglieder von NGOs und weitere Interessierte. *Information, Programm und Anmeldung bis 10. Mai 2004 im Internet unter www.naturfindetstadt.ch oder via Tel. 01 216 46 90.*